

Promotionsvorhaben von Nora Lege
Prokreation: Die soziale Konstruktion des Kinderkriegens

Lange galt das Kinderkriegen als natürliche Konsequenz der Ehe. Darin wurde eine religiöse Pflicht und ein menschlicher Instinkt zum Überleben der eigenen Spezies gesehen. Jedoch hat sich die alltagsweltliche Selbstverständlichkeit, der Common Sense des Kinderkriegens durch die Entwicklung und den breiten Einsatz von Verhütungsmitteln von einer natürlichen Gesetzmäßigkeit hin zu einer individuellen Entscheidungsmöglichkeit verschoben. Dabei wird dem Kinderkriegen ein wesentlicher Widerspruch eingepflanzt: Es sei universell und natürlich determiniert und gleichzeitig eine hochgradig individuelle Entscheidung (vgl. Lege 2017). Dieser Widerspruch wird nicht nur ausgeblendet, sondern vielmehr erscheint er notwendig, um alltagsweltlich eine geteilte Erklärung des Phänomens abzurufen. Die Betrachtung dessen ermöglicht eine Antwort auf die Kernfrage des empirisch angelegten Forschungsvorhabens: **Wie ist das Kinderkriegen sozial konstruiert?** Wie kann folglich trotz technischer Entwicklungen und der Konfrontation mit pluralen Lebensrealitäten an einer geteilten Vorstellung vom natürlichen Kinderkriegen und der darin eingelagerten Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit festgehalten werden? Das Forschungsinteresse richtet sich demzufolge auf die umfassende Sinndeutung, die Konstruktion des Kinderkriegens und versucht anhand eines qualitativen Erhebungsverfahrens die Frage zu beantworten, wie das Kinderkriegen heute alltagsweltlich gedacht wird, „so dass [es] als zentrale Evidenz für die ‚Natürlichkeit‘ der Geschlechterunterscheidung wahrgenommen werden kann“ (Hirschauer 1994: 690).

Um die soziale Konstruktion des Kinderkriegens zu erfassen, steht im Zentrum des Vorhabens eine zweiteilige empirische Analyse. In der ersten Phase soll betrachtet werden, wie Personen ihre vermeintlich „unnatürliche“ Praxis des Kinderkriegens in eine idealisierte, naturalisierte Vorstellung einpassen. Dafür bieten sich offene, leitfadengestützte Interviews an, wobei sich das Sample aus Personen zusammensetzt, welche durch den Einsatz von Reproduktionsmedizin Kinder bekommen haben (verschieden- und gleichgeschlechtlich), sowie Personen die vor oder nach dem „klassischen Kinderkriegesalter“ ein Kind bekommen oder nicht bekommen haben (vor dem 18. und nach dem 50. Lebensjahr). Diese hätten entweder kein „eigenes Kind“, da sie dem vermeintlich natürlichen Zeugungs-, Autragungs- und Gebärkomplex nicht nachkommen würden oder hätten die „biologische Uhr“ (noch) nicht ticken gehört – zwei Aspekte, die in den Ausführungen zum Kinderkriegen von kinderlosen, 20-35 jährigen Deutschen eine wesentliche Rolle spielen (vgl. Lege 2017). In einer zweiten Phase soll eine Dokumentenanalyse durchgeführt werden, um herauszustellen, an welchen Stellen Fach- in Alltagswissen übergeht bzw. wo sich dabei Widersprüche aufzeigen? Ausgehend von den Interviewergebnissen sollen Dokumente ausgewählt werden, welche einen Einblick in das fachspezifische Verständnis des Kinderkriegens ermöglichen. Hierbei sind Gesetzestexte von Interesse, welche Elternschaft definieren, Biologielehrbücher, welche das Kinderkriegen erklären und Online-Auftritte von Samenbanken und Ärzt*innen, welche reproduktionsmedizinische Eingriffe beschreiben.

Dieses Sample kann sich jedoch im Laufe des Forschungsprozesses verschieben, da gemäß der angewendeten *grounded theory* nach Barney G. Glaser und Anselm L. Strauss (1967) das theoretische Sampling verfolgt wird. Dabei verläuft die Datenerhebung und -analyse parallel, wodurch erste Ergebnisse die weitere Datenerhebung leiten, was kontinuierlich bis zur theoretischen Sättigung vollzogen wird (vgl. Merrens 2000). Dieses rekonstruktive Verfahren ist besonders dafür geeignet Regeln, Ordnungen oder Sinnzusammenhänge im Text sichtbar zu machen und bietet sich daher für eine solche Fragestellung an. (vgl. Strauss/ Corbin 1990: 98).

Literaturverzeichnis

- Glaser, Barney G.; Strauss, Anselm L. (1967): *The Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research*. New York: Aldine Publishing Company.
- Hirschauer, Stefan (1994): Die soziale Fortpflanzung der Zweigeschlechtlichkeit. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 46/4, S. 668-692.
- Lege, Nora (2017): *Wie Kinder Männer und Frauen machen. Über die alltägliche Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit im Kinderkriegen*. Baden-Baden: Tectum.
- Merrens, Hans (2000): Auswahlverfahren, Sampling, Fallkonstruktion. In: Flick, Uwe; von Kardoff, Ernst; Steinke, Ines (Hg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek: Rowohlt, S. 286-299.
- Strauss, Anselm L.; Corbin, Juliet (1990): *Basics of qualitative research*. Newbury Park: Sage.